Durchs Riesen-Schilfrohr zum Vogelturm

Neben dem Kottgeiseringer Vogelturm, der an sich schon eine viel besuchte Attraktion ist, steht sein kurzem ein Kunstwerk: ein überdimensionales, begehbares Schilfrohr. Die Idee dazu stammt von der Grafratherin Franziska Merkl (15) und ihrer Freundin Lea Thurner aus Dießen.

VON MAX-JOSEPH KRONENBITTER

Wir haben fertig: Schülerinnen der Klasse 9d der Mädchenrealschule Dießen mit den (v.r.) Kunst-Lehrerinnen Angelika Hoegerl und Yvonne Pöschel. FOTOS (2): KRONENBITTER

Kottgeisering – Das Schilfrohr wurde im Rahmen des Kunstunterrichts an der Dießener Liebfrauenschule entwickelt. „Wir wollten einen Ort schaffen, an dem sich die Möglichkeit bietet, das Schilf, seine Bewohner und seine Eigenschaften zu erforschen", erklärt Franziska Merkl (15) ihren Entwurf, den sie als Modell schon vor einem halben Jahr mit Lea Thurner gebaut hat. Die vielfache Vergrößerung eines Schilfrohres soll das Interesse wecken, genauer hinzusehen.

„Dafür haben die beiden einen idealen Ort hier im Kottgeiseringer Ampermoos gefunden", sagt die Kunstlehrerin Angelika Hoegerl, die mit ihrer Kollegin Yvonne Pöschel den Kunst-Wettbewerb betreute. „Im Unterricht sind weitere, sehr ansprechende Ideen entworfen und präsentiert worden", berichtet Markus Blacek von der Mobilen Umweltschule, der die „interaktiven Objekte" in das vom Freistaat geförderte Projekt Ammerseepfad integriert. „Das Schilfrohr ist der erste Beitrag, den wir realisiert haben, zirka acht weitere sollen noch folgen", berichtet der Umweltpädagoge aus Pähl.

Einen Vormittag bekamen die rund 25 Realschülerinnen frei, um das Kunstwerk gemeinsam zu bauen. Dabei befestigten sie viele Schilf-Büschel, die im Frühjahr an gleicher Stelle geschnitten wurden. Das Grundgerüst besteht aus Baustahlmatten, die an mannshohe Ringe geschweißt wurden. Einzelne Gucklöcher ermöglichen wahlweise den Blick in den Schilf-Dschungel und seine Viecher oder auf das Alpenpanorama.

„Es ist besser geworden als gedacht", stellt Lea Thurner erfreut fest. Besonders beeindruckt hat die beiden Künstlerinnen die Solidarität ihrer Mitschülerinnen, die bei großer Hitze viele Rollen Blumendraht gebunden haben.

„Die Arbeit in der Natur aktiviert Fähigkeiten der Schüler, die man im normalen Unterricht nicht fördern kann."

LEHRERIN KERSTIN BOENISCH

Vorarbeit leistete die Klasse B2 der Brucker Cäcilienschule der Stiftung Kinderhilfe. Mit Buschmesser, Sensen und Rechen bewaffnet, schlugen sie einen Weg durch das hohe Schilf. Schließlich platzierten die Berufsschüler die schwere Konstruktion so, dass man auf dem Weg zum Naturbeobachtungsturm am Schilfrohr fast vorbei, noch besser aber hindurch läuft.

„Die Arbeit in Kottgeisering hat Spaß gemacht und war sehr interessant, da wir auch mit Hitze, Unlust und Grenzen konfrontiert waren – alles ganz normale Erfahrungen im Arbeitsprozess", stellte deren Lehrerin Kerstin Boenisch fest. Es gelte, in der Gemeinschaft Wege zu finden, die gestellten Aufgaben anzugehen.

Die Schule bereitet geistig behinderte Kinder und Jugendliche für das Leben als Erwachsene vor, einige finden in dem Bereich Garten- und Landschaftsbau eine Anstellung. „Die Arbeit in der Natur aktiviert Fähigkeiten der Schüler, die man im normalen Unterricht nicht erkennen und fördern kann", findet Boenisch. Und weil so ein Kunstwerk und der Turm auch gepflegt werden müssen, war es wohl nicht der letzte Besuch in Kottgeisering.

Am nackten Gerüst: Schüler der Cäcilienschule der Stiftung Kinderhilfe in Fürstenfeldbruck. FOTO: TB

Bitte durchgehen: Der Weg zum Naturbeobachtungsturm führt durch das überdimensionale Schilfrohr.